

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 59

Samstag den 31. Juli 1869.

Tagesereignisse.

(Frequenz der Stuttgarter Pferdebahn.) Vom 4.—10. Juli befördert 62,577, also täglich 8940; vom 11.—17. befördert 64,360, täglich 9194; vom 18.—24. befördert 90,361, täglich 12,908. Die Gesamtzahl der vom 4.—24. Juli beförderten Personen beträgt 217,288.

Göppingen. 26. Juli. Das Tagesgespräch in unserer Stadt bildet gegenwärtig eine im Gang befindliche Untersuchung gegen eine Diebsbande, die an die Zeiten des sog. Sonnenwirthle von Ebersbach und Hannidel erinnert. Es ist kaum glaublich, wie diese wie es scheint weit verbreitete Diebsgesellschaft seit vielen Jahren ihr Geschäft getrieben hat. Die Zahl der in Untersuchung Gezogenen mehrt sich jeden Tag, und wenn die Fama wahr spricht, so dürften noch sehr erschwerende Thaten an das Tageslicht gezogen werden, und wird die Untersuchung, die von Seiten der Behörden auf sehr energische Weise betrieben wird, ein Ergebnis zu einer Schwurgerichtsverhandlung liefern, die, was Raffinität und Verworfenheit der menschlichen Gesellschaft anbelangt, manche frühere Verhandlung übertreffen wird.

Ellwangen. 25. Juli. Gestern Abend wurde beim Baden von Schülern auf einmal der Schulaspirant Kühner von Bachau vermisst. Auf die Kunde hievon eilte der Handlungslehrling H. Lehr, Sohn des O. Richters, da er eben den Badplatz verlassen wollte, herbei und sprang in das Wasser. Nach mehrmaligem Untertauchen fand er den Vermissten und brachte ihn mit aller Kraft an's Land. Durch Reibungen suchte er den bewusstlos Daliegenden zum Athmen zu bringen, was endlich mit Hilfe des herbeigerufenen Arztes Dr. Jäger gelang. Im Krankenhaus kam Kühner vollstän-

dig zum Bewußtsein und ist heute wiederhergestellt. Diese rühmliche That wurde an demselben Tage vollführt, an welchem 3 Jahre zuvor der Bruder des muthigen Mannes Fähnrich Lehr, bei Tauberbischofsheim von einer feindlichen Kugel fiel.

Ludwigsburg, den 26. Juli. Der Männergesangverein machte am gestrigen Tage einen Ausflug auf den Engelberg bei Schorndorf. Ueber Mittag war derselbe in Winterbach im Gasthaus zum König von Württemberg. Ein einfaches, dabei aber sehr gutes und billiges Mittagessen wurde in dem schönen Kurgarten servirt. Wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht versäumen, Allen, die etwa ihr Weg nach Winterbach führt, dieses Gasthaus gelegentlich zu empfehlen.

Nachmittags wurde bei günstiger Temperatur der Engelberg in einer Viertelstunde erstiegen und ein prächtiges Panorama entfaltete sich vor unsern Augen: das herrliche Remsthal mit dem nahen Schurwald bot einen überraschenden Anblick. Schöne Anlagen mit prächtigen Laubgängen und hübschen Teichen auf dem Engelberg selbst bieten eine angenehme Abwechslung, weshalb dieser Ort auch einen Anziehungspunkt für Leute aus Nah und Fern bildet.

Der Liederkranz aus Schorndorf, unter der Leitung des Herrn Schulmeisters Maier dorten, der in früheren Jahren ein tüchtiger Dirigent des Männergesangvereins war, überraschte uns auf dem Engelberg mit einem Besuch. Gemeinschaftliche Chöre, Einzelvorträge und Loaste der verschiedensten Art wechselten nun miteinander ab, und nur zu rasch nahte der Zeitpunkt heran, der uns nach Winterbach zu unserer aufmerksamen und freundlichen Wirthin rief, um von dort mit dem Dampfproß wieder der Heimath zuzueilen.

— In Lindau hatte man dieser Tage Gelegenheit, die ersten Versuche mit dem Wasser-Velocipede zu beobachten. Ein dortiger Kaufmann hatte sich in den Besitz eines solchen gesetzt und damit eine Fahrt nach dem Badeschachen auf dem See unter dem Eisenbahndamm hindurch gemacht. Es ist sehr leicht manöverirbar und vollkommen sicher. Die zahlreichen Badgäste des stark besuchten und beliebten Schachenbades konnten sich hinlänglich daran ergötzen.

Nürnberg, 21. Juli. Durch Erkenntniß des Bezirksgerichts Nürnberg vom 30. Juni l. J. wurde Thomas Bader Morell, 47 Jahre alt, Koadjutor des Bischofs von Emdenburgh, wegen Verletzung der Sittlichkeit zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt, weil sich derselbe am 18. Juni Nachmittags auf der Hallerwiese, einem der frequentesten öffentlichen Erholungsorte der Stadt Nürnberg, an zwei Knaben im Alter von 13 und 14 Jahren fortgesetzt und mit Gewalt, aller Gegenwehr ungeachtet, unzüchtige Betastungen erlaubt hatte. Auf Berufung des beschuldigten erkannte das Appellationsgericht von Mittelfranken auf Freisprechung, weil keine feste Ueberzeugung dafür gewonnen worden sei, daß der Beschuldigte bei den in Frage stehenden Handlungen die Eigenschaft der Hallerwiese als eines öffentlichen, Jedermann zugänglichen Erholungsplatzes gefannt habe. Wir bemerken nur noch, daß der dieser groben Unzuchtshandlungen geständige und durch vier Zeugen überführte Inculpate, wie sich nachträglich herausstellte, nicht bischöflicher Koadjutor, sondern der Bischof von Emdenburgh selbst ist.

Krahan, 26. Juli. Die „Presse“ meldet telegrafisch: Die Straßentumulte vom Samstag waren bedeutender als man anfangs vermuthete. Die Volksmassen umlagerten bis 3 Uhr Früh fast alle Klöster, erbrachen die Klosterthore,

feuilleton.

Die verhängnisvolle Obergagd.

2.

(Fortsetzung.)

Er konnte sich daher nicht verjagen, dem Freiherrn, der ihm Gastfreundschaft gewährt, einen Besuch zu machen. Doch war er fest entschlossen, spätestens in der Frühe des folgenden Morgens seine Reise fortzusetzen und sich unter keiner Bedingung zur Jagd verleiten zu lassen. Er ritt dem Schlosse zu und schelte an dem Gitterthor des Parkes.

Der alte wortfarge Diener erschien, öffnete das Thor, erkante den Major, und verneigte sich tief.

„Ist Euer Herr zu sprechen?“

„Nein, Herr Major,“ antwortete der Diener. „Mein gnädiger Herr ist nicht auf dieser Welt.“

Der Major traute nicht seinen Ohren. — „Was sagt Ihr Alter? Der Freiherr von Schwarzenack.“

„Ist vor vier Wochen einer Herzkrankheit erlegen, an welcher, wie die Aerzte behaupten, er schon seit Langem gelitten.“

„Und die Baronin —“

„Die gnädige Frau ist im Schlosse, und wird ohne Zweifel den Herrn Major mit vergnügen wiedersehen.“

Der Major zögerte. Endlich jedoch folgte er dem Diener.

Dieser führte ihn heute zu dem zweiten Stockwerk des Schosses, welches die Baronin seit dem Tode ihres Gemahls bewohnte. Keine Jagdtrophäe war zu sehen, kein Gebell der Meute zu hören. Der alte Jägermeister sammt seinen Gehülfsen und den Hunden diente jetzt einem anderen Herrn, der sich längst diesen Besitz gewünscht.

Nach einigen erwartungsvollen Minuten wurde der Major in einen kleinen Salon geführt, wo ihn die Baronin empfing. Sie kam ihm mit entgegen und reichte ihm mit Amuth ihre Hand zum Kusse. Sie war schwarz gekleidet, immer noch bleich, immer noch mit dem farblosen Lächeln,

zertrümmerten die Klosterfenster, verwundeten den Jesuitenprior sowie mehrere Jesuiten. Das Volk wurde überall von Militär verdrängt. Der kommandirende General und der Statthalterei-Delegat beschwichtigten das Volk. Gegen 40 Personen wurden arretirt und an das Strafgericht abgeliefert. Statthalterei-Delegat Bobowski und Bürgermeister Dittl erließen gestern Nachmittags ernste Aufrufe. Beide begreifen die Volkserbitterung über die mittelalterliche, unmenschliche That, warnen jedoch vor betlagenswerthen Excessen. — Hier circulirt eine Petition an den Gemeinderath, um gleich Prag und Wien die Jesuiten und Carmeliterinnen aus Krakau zu entfernen. Die Petition sagt, die Entfernung der Jesuiten sei angezeigt wegen der ungeheuren Vereiztheit, die in der Stadt herrscht. Gestern Nachmittags wurde die Klosteroberin und ihre Stellvertreterin unter Husarenestorte in's Kriminal abgeführt, wodurch die Volksmassen bedeutend beruhigt wurden. Gestern Abends besetzte Reiterei und Linieninfanterie alle Klöster und sperrten viele Straßen ab, um weiteren Excessen vorzubeugen. Polizei- und Magistratsbeamte ersuchten das Publikum, sich vor den Klöstern nicht anzusammeln. Auch ist seitdem die Ruhe nicht weiter gestört worden. — Ueber den Verlauf der Dinge am Freitag theilt dasselbe Blatt mit: Nachmittags umschwärmten Menschenmassen das Kloster der Carmeliter-Nonnen an der Wesoła und erwarteten mit Spannung den Moment der Ueberführung der Barbara Ubrzyt. Um 4 Uhr kam die geistliche Kommission und veranstaltete mit großer Umficht die Transportirung derselben in das Irrenhaus. Barbara Ubrzyt verließ das Kloster, geleitet von dem Untersuchungsrichter Dr. Gebhard und einer Ordensschwester. Die Ubrzyt hüpfte vor Freude, als sie das Sonnenlicht und das frische Grün im Klostergarten erblickte. Die Nonnen gaben ihr das Geleite bis zum Thore. Als sie sich zurückziehen begannen, trat aus ihrer Mitte eine stark verschleierte Ordensschwester hervor und umarmte und küßte die Barbara Ubrzyt. Diese schien sofort die Nonne an der regen

Theilnahme zu erkennen, und sie sagte stehend: „Du bist es, Agnes, komm mit mir.“ Barbara fuhr in Begleitung einer der Grauen Schwestern, welche in dem hiesigen Irrenhause den Dienst der Wärterinnen versehen, des Assistenten und eines Dieners in die Irrenanstalt. Während der kurzen Fahrt fragte sie fortwährend nach der „Schwester Agnes“ und flehte, sie möge ihr folgen. Vor der Irrenanstalt hob man sie aus dem Wagen und übergab sie der Aufsicht der Direction der Anstalt, mit dem ausdrücklichen Befehle, man möge Niemanden zu ihr lassen, mit Ausnahme des Untersuchungsrichters Dr. Gebhard und der beiden Gerichtsärzte. — Die Blätter geben noch weitere Details, die aber zum Theil überflüssig sind. Wenn z. B. die „Presse“ schreibt, nachdem die Ubrzyt gebadet und sauber angezogen gewesen, habe sie nicht mehr so verwildert ausgesehen, — so scheint dieß wohl selbstverständlich.

Krakau, 25. Juli. Wie groß die Wuth der aufgeregten Volksmassen nicht nur gegen das Carmeliterinnenkloster, sondern gegen sämtliche hiesige Klöster gewesen, zeigt das Bild der Zerstörung im Jesuiten und Norbertinerinnenkloster. In ersterem wurde keine Fensterscheibe, kein Fensterrahmen, keine Thür ganz gelassen, und einige Jesuiten, die der Menge in die Hände fielen, entgingen nicht der Mißhandlung. Gegen diese Ausschreitungen hat der Statthalterei-Delegat Bobowski eine Rundmachung erlassen. — Die verhafteten Carmeliterinnen sind: die Oberin des Klosters, Fräulein Marie v. Wenzyl, Nichte des Reichstagsabgeordneten, und die Stellvertreterin der Oberin, Fräulein Theresie Koscielnikiewicz, nach anderer Schreibart Kosziczekiewicz. Ihnen schloß sich freiwillig eine dritte Schwester an, welche sich erbot, bei der in diesem Momente krankten Oberin die Stelle einer Dienerin zu versehen. Der Sicherheit halber, um die Inquisitinnen vor der Wuth des Volkes zu schützen, wurde dem Wagen, der in schnellem Trab dahineilte, eine starke Husaren-Eskorte beigegeben. Trotz der Militärwache fielen einzelne Steine gegen den Wagen. — Die Ent-

deckung wurde bekanntlich durch ein anonymes Schreiben herbeigeführt. Der Verfasser heißt Gonfierowski und ist Eigenthümer eines hiesigen Informations-Bureaus; er machte dem Strafgericht die Anzeige, er sei der Schreiber des anonymen Briefs gewesen. Er selbst will die Geschichte nach einem allgemein kursirenden Gerüchte folgendermaßen erfahren haben: Pater Lewkowicz, ein Carmelitermönch, der lange Zeit in dem Carmeliterinnenkloster das Amt eines Beichtvaters führte, verließ vor einiger Zeit Krakau und begab sich nach Trzebinia, woselbst er eines Tages in berauschtem Zustande dem dortigen Pfarrer, einem alten, würdigen Geistlichen das Geheimniß entdeckte. Dieser verständigte hievon seinen Vetter Gonfierowski in Krakau, der dem dortigen Gerichte und dem Justizministerium gleichzeitig die Anzeige machte. Ein eigenthümliches Verhängniß will nun, daß in dem Momente, wo der Schleier der anonymen Anzeige sich zu lüften beginnt und das Gericht nach Demjenigen fahnden will, der in der Trunkenheit das traurige Faktum ausplauderte, dieser wichtige Zeuge stirbt. Man meldet nämlich heute, daß diese Nacht, d. i. am 23. ds., Pater Lewkowicz im Carmeliterkloster bei Czerna bei Krzenowice das Zeitliche gesegnet hat. — Der Kraj erzählt in einer Extrablattlage folgende sehr sonderbare Geschichte, die möglicherweise mit den letzten Ereignissen im Carmeliterinnenkloster im Zusammenhange steht. „Im April des Jahres 1848 bemerkte eine Abtheilung Nationalgarde auf ihrer nächtlichen Patrouille zwischen 1 und 2 Uhr vor der Einfahrt des Klosters der Carmeliterinnen einen bespannten Reifewagen. Die Neugierde, wiewohl noch zu so außergewöhnlicher Stunde das Kloster, in dem so strenge Zucht gehalten wird, besuchen wollte, und der Verdacht, der in so aufgeregten Zeiten leicht entsteht, veranlaßte die jungen Gardisten, den Pferden in die Zügel zu fallen und den Wagen, der sich eben in Bewegung setzte, anzuhalten. Zwei Gardisten traten an den Wagenschlag und bemerkten im Wagen zwei Männer, von denen einer ein Frauenzimmer im Nonnenhabit und das Haupt-

welches die Täuschungen ihrer Seele so treu widerspiegelte.

„Herr Major,“ sagte sie, „ich danke Ihnen, daß Sie sich meiner erinnern, daß Sie den Muth haben, in dieses Haus zu treten, an welches der Tod bereits geklopft hat, und das eine Sterbende bewohnt!“

„Eine Sterbende, O, meine Gnädige, warum dieses düstere Wort in dem Munde der Jugend?“

„Es gibt verspätete Blumen,“ antwortete die junge Wittve mit ihrem matten Lächeln, „welche, zu Ende des Sommers entsprossen, sich mit Schrecken im Herbst allein finden, und in der Trauer der Vereinsamung sterben. Ich bin ganz allein, Herr Major. Die ich liebte, sind todt. Ist es möglich, erst zwanzig und einige Jahre alt, einzig und allein von Erinnerungen zu leben?“

„Die Hoffnung ist eine Tochter des Himmels, welche Gott den Menschen als Gefahren sendet, die auf dem Wege des Lebens allein geblieben sind.“

Der Major, dem einladenden Wink der Baronin gehorchend, ließ sich ihr gegenüber nieder. Er schwieg, und senkte den Blick zu Boden. Aber seine Züge drückten eine so schmerzliche Theilnahme aus, daß sich die Baronin bis zu Thränen gerührt fühlte. Sie sagte sich selbst, daß wenn sie ihr schwer belastetes Herz vor irgend einem Sterblichen ausschütten könne, es vor diesem Manne geschehen müsse, welcher ohnehin einst der Freund ihres Vaters gewesen — der einzige, den sie jetzt noch kannte, und der ihr eine ungeheuchelte Theilnahme zollte.

„Herr Major,“ begann die junge Wittve, nach kurzer Pause und es schien, als habe sie plötzlich einen Entschluß gefaßt.

„Der Zufall führte Sie eines Tages hierher. Seit drei Jahren hatte kein Fremder die Schwelle dieses Schlosses überschritten. Sie waren

der Erste, welcher meine Qualen errieth und mir eine stille, aber um so tiefere Theilnahme zollte, die mir keineswegs verborgen blieb. Sie sind Zeuge all' jener Sonderbarkeiten gewesen, welche die immerwährenden Werkzeuge meiner Martern waren, und haben sich gewiß gefragt, welches Verbrechen eine Frau begangen habe, die man zu jeder Stunde strafen darf. Ich weiß, daß nicht Neugier Sie in dieses Haus zurückgeführt, welches freilich an Ihrem Wege liegt. Sie wären sicherlich nicht geneigt gewesen, all' jene Sonderbarkeiten, welche Sie damals sichtlich peinigten, Sie für die Tochter eines Ihrer Freunde hegen, stärker gewesen wären, als die entgegenstehenden Bedenken. Ich war und bin dessen gewiß, und hatte Sie erwartet.“

„Und Sie täuschen sich nicht, gnädige Frau!“ rief jetzt der Major mit Feuer, „Ich bin als Freund zu Ihnen gekommen, als ein väterlicher Freund! Werden Sie mich als solchen anerkennen!“

(Fortsetzung folgt.)

Für's Herz.

Herr, schenke mir die Zachäusart,
Die froh im Glauben deiner harret,
Die jeden irdischen Vortheil daran setzt,
Bis sie sich an dir allein ergötzt.
Mein Herze steh' dir offen allein!
So komm' denn und kehre bei mir auch ein,
Damit ich erlange die Seligkeit,
Die einst hat den Zachäus erfreut.

mit einem weißen Nachthäubchen bedeckt, auf den Knien hielt. Während die Gardisten Fragen an die im Wagen befindlichen Herren richteten, welche den Umständen entsprachen, sprang die Frau behende aus dem Wagen und schlopfte durch die Klosterpforte in den Hof. Ein ihr nachsehender Gardist ergriff sie jedoch im Hofe und wollte sie trotz ihres Flehens nicht freilassen. Die außergewöhnliche Bewegung in der Stille der Nacht weckte die Nonnen und Domestiken des Klosters. Als die gefangene Nonne dieß bemerkte, rief sie im Tone der Verzweiflung: Jetzt bin ich verloren! Was weiter mit ihr geschah, ist nicht bekannt; die Patrouille arretirte die beiden Herren und führte sie gegen die Stadt, entließ sie aber auf dem Wege; die jungen Akademiker ließen sich durch die Bitten der Gefangenen erweichen, umjomehr, als sie in dem ganzen Vorfall nichts Anderes, als ein Liebesabenteuer erblickte. Angesichts der Aufdeckung des furchtbaren Verbrechens im Carmeliterinnenkloster scheint es beinahe, daß der obige Vorfall damit im Zusammenhange steht; übrigen wird vielleicht die gerichtliche Untersuchung den Zusammenhang herzustellen vermögen. — 26. Juli. Heute wurde auch der Reichthümer des Nonnenklosters der Barsüßerinnen verhaftet.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. In den Magazinen der Petites-Boituves in der Rue Notre-Dames des Champs war in der vorletzten Nacht eine furchtbare Feuersbrunst ausgebrochen, die trotz angestrengter und schleuniger Hilfeleistung bis zum Morgen um 7 Uhr währte und die sämtlichen Magazine und Werkstätten mit 264 im Bau begriffenen Wagen verzehrte. Der, übrigens versicherte, Schaden belauft sich auf 600,000 Francs.

Spanien.

Madrid, 26. Juli. Es wurde eine Verhinderung entdeckt, deren Zweck war, die Citabelle von Pampeluna in die Luft zu sprengen. Carlistische Priester, Offiziere und Agenten wurden dabei verhaftet.

Italien.

Florenz, 22. Juli. Vor wenigen Tagen wurde vor den Geschworenen von Forli unter ungeheurem Zudrang des Publikums ein Fall verhandelt, welcher die politisch-moralischen Zustände Italiens, besonders der Romagna, zu treffend kennzeichnet, als daß derselbe nicht erwähnt zu werden verdiente. Es handelte sich um einen politischen Mord. Vor 18 Monaten wurde in einer der belebtesten Straßen der Stadt Cesena, wenig nach Mittag, ein junger, kaum 20 Jahre alter Mensch mit Namen Martini ermordet. Derselbe hatte die Freiwilligenzüge mitgemacht und war dann Sekretär einer demokratischen Gesellschaft gewesen. Später wurde er von der mazzinischen Seite der Laubheit, der Treue und des republikanischen Eibruuchs beschuldigt. Um sich von solchen Vorwürfen zu reinigen, brachte Martini ein aus dem Grafen Saffi, ehemaligem römischem Triumvir, dem Herzog Amadia und noch anderen Personen bestehendes Ehrengericht zusammen, welches ihn von jeglicher Schuld freisprach. Dieß versöhnte die Sekte nicht; wenige Tage darauf wurde auf Martini in der Straße geschossen, doch ging der Schuß fehl. Er flüchtete in das Haus seiner Geliebten, der er gestand, daß er unschuldig und um jeden Preis werde ermordet werden,

während er doch ganz unschuldig sei. Vier Tage darauf lag er am hellen Mittage erdolcht in der Straße von Cesena. Niemand wollte den Mörder gesehen haben; nur die Geliebte hatte den Muth, den Garibaldiner Rinaldo als Mörder anzugeben. Aber im Laufe der Untersuchung mußte sie wegen der Drohungen der Freunde des Mörders nach Bologna flüchten, wo sie dreimal den Nachstellungen derselben entkam, das vierte mal aber verwundet wurde, so daß sie sich schließlich nach Florenz flüchten mußte. In der Verhandlung erschien dieselbe schwarz gekleidet und bestätigte feierlich, was sie in der Voruntersuchung angegeben hatte. Ihr zur Seite stand der ehrwürdige Greis und einstmalige römische Triumvir Aurelio Saffi, welcher in beredten Worten gegen die Bluthaten und die Rachemorde protestirte, welche die Romagna so lange schon entehren. Der Staatsanwalt erklärte, der Zeugin gebühre der Dank des Landes, da sie allein unter so Vielen, welche den Mörder gesehen und erkannt hatten, den Muth hatte, der Wahrheit mit der Gefahr des Lebens die Ehre zu geben. Er forderte die Geschworenen auf, gleichen Muth zu zeigen und sich nicht durch mögliche Rache der Ruchlosen von ihrer Pflicht abwendig machen zu lassen; doch trug er selbst auf mildernde Umstände an, überzeugt wie er sei, daß der Angeklagte in Unwissenheit und politischer Verblendung gehandelt habe. Die Geschworenen sprachen das Schuldig und Rinaldo wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. (L. T.)

Verschiedenes.

(Anekdoten.) Der Berliner „Post“ entneh-men wir folgende Anekdote: „Der Enkel des Gouverneurs von Virginien, ein Knabe von kaum fünf Jahren, besuchte seinen Großvater mütterlicherseits, einen sehr reichen Gutsbesitzer im Staate Ohio. Als er eines Tages dem Unterricht in der Sonntagsschule beigewohnt, den ein Geistlicher gab, begleitete er seinen Großvater, um die Früchte eines riesigen Nußbaumes abernten zu sehen, resp. sich auch daran zu delectiren. Unterwegs fragte er den Greis, wem die Wälder und Felder gehören, die er sieht. „Nun, natürlich mir!“ antwortete barsch der alte Gentleman. „Nein, Großvater“, antwortete der Knabe ernsthaft, „nein, sie gehören Gott!“ Der alte Mann schwieg, bis sie zu dem mit Früchten beladenen Nußbaum kamen, dann wendete er sich zu seinem Enkel und fragte denselben: „Nun sage mir doch einmal, wem gehört nun dieser Nußbaum?“ Der Knabe zauderte eine Weile, dann aber antwortete er gefaßt: „Großvater, der Nußbaum gehört dem lieben Gott, aber die Nüsse dir!“

Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: In dieser Woche findet hier eine seltene Trauung statt. Ein Schneidergeselle von Hildesheim, welcher 1823 nach Frankfurt kam, seit 36 Jahren bei einem und demselben Meister arbeitete und 33 Jahre lang im Brautstand lebte, wird in den Ehestand treten. Der Bräutigam, zählt 68 die Braut 64 Jahre.

Aus Wiesbaden geht dem „Nürnb. Anzeiger“ folgende Anfrage zu: Als Heinrich IV. vor dem Papste in Conossa mehrere Tage mit bloßen Füßen im nassen Schnee stehen mußte, bekümmerte sich Niemand um den Armen Kaiser.

Als aber Bischof Rudiger von Sing 14 Tage im Trockenen sitzen sollte, da begnadigte den Collegen Heinrichs IV. denselben und ließ ihn laufen. Was würde wohl Pius der IX. thun, wenn er den Kaiser von Oesterreich in seiner Gewalt hätte?!

Amtliche Bekanntmachungen

Winnenden.

Aufforderung zur Fatirung des Capital- Renten- Dienst- und Berufs-Einkommens.

Alle diejenigen, welche noch nicht fatirt haben, werden aufgefordert am nächsten

Dienstag den 3. August.

ihre Fassionen zu übergeben oder an diesem Tage von Morgens 7 Uhr an auf dem Rathshaus mündlich zu fatiren.

Später haben die im Rückstand gebliebenen Pflichtigen für's Abholen des Fassionszettels oder für's Vorladen 4 kr. Ganggebühr zu bezahlen.

Ortssteuer Commission.

Forstamt und Revier Reichenberg.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch und Donnerstag den 11. und 12. August 1869 aus den Staatswaldungen Steinrain, vordere Seelach und Seebau, an $\frac{1}{4}$ Rfltr. Scheiter, $1\frac{1}{2}$ Rfltr. Anbruchscheiter, $46\frac{3}{4}$ Rfltr. Anbruchprügel, 58 Rfltr. Reisprügel, 3300 Stück Grözelreis und $\frac{1}{4}$ Rfltr. aspene Prügel. Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr im Schlag Seebau.

R. Forstamt
Bechtner.

Privat-Anzeigen.

Winnenden.

Wagenfett

bester Qualität zu billigem Preis empfiehlt
Karl Schäfer, Seifensieder.

Winnenden.

Ein Kanarienvogel ist entflohen und kann derselbe abgegeben werden bei
A. Bühler.

Winnenden.

Unterzeichneter hat ein
freundliches Zimmer
mit Bett und Kleiderkasten für einen ledigen Herrn zu vermietben
Weick, Bäcker.

Winnenden.

An- und Verkauf

von

Staatspapieren etc.
ebenso werden die am 1. November fälligen
Amerikaner Coupons
heute schon eingelöst von
Julius Finck.

Winnenden.
Morgenden Sonntag Abend
7 Uhr monatliche
Missions-Stunde
 in der untern Paulinenpflege.

Winnenden.
 Eine Partie
Pflastersteine
 verkauft
J. Seiz.

Winnenden.
 Bei Metzger **Wergenthaler** ist frisches
 und gutes

Rindsfleisch

zu haben per Pfund zu 14 fr.

Birkmannsweiler.

Dankagung und Empfehlung

Da ich meine Wirthschaft kauslich an
 Johann Endriß abgetreten habe, danke ich
 für das mir seit vielen Jahren zu Theil
 gewordene Wohlwollen, und bitte, dasselbe
 auf meinen Nachfolger übergehen zu lassen
L. Strenger.

Auf obiges Bezug nehmend erlaube ich
 mir meine Wirthschaft angelegentlichst zu
 empfehlen, und lade Freunde und Gönner
 auf Sonntag den 1. August zu der Eröff-
 nung ein. Ich werde bemüht sein meine
 Gäste mit reinen Weinen, Gutem Bier
 und Speisen zu bedienen.

Achtungsvollt empfiehlt sich
Johann Endriß, zur Sonne.

Winnenden.
 1-3 Eimer rothen Neckarthalers
1868er Wein

verkauft
 Wer? s. d. Ned.

Winnenden.
 Eine Scheuer
 hat diesen Sommer über zu verpachten
Alt David Klöpfer.

Ulmer Münsterbau-Loose
 (Hauptgewinne fl. 20,000 10,000
 5000 2000 u. s. w.)

Ziehung 14. Oktbr. 1869., à 35 fr. pr.
 Stück versendet gegen vorausfolgte Post-
 einzahlung

H. F. Buch'sche Buchdruckerei
 in Waiblingen.

Winnenden.
 Bei Unterzeichnetem ist gut gemästetes
Sammelfleisch
 zu haben

Krauß zur Sonne.

Winnenden.
600 fl. Pflegschaftsgeld
 sind auf gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Christoph Luckert.

Winnenden.
 Einen Garbenboden zu 2-300 Garben
 hat zu vermieten
 Wer? s. d. Ned.

Winnenden.
Amerikaner Coupons
am 1. November fällig
 werden jetzt schon eingelöst von
Ernst Meyer.

Winnenden.
 Unterzeichneter hat hier ein
Glaser-Geschäft
 errichtet und empfiehlt sich in allen in die-
 ses Geschäft einschlagenden Arbeiten, sowie
 auch mit Goldrahmen jeder Gattung, Pho-
 tographie-Rahmen, Reinigen von verbor-
 denen Kupferstichen u. s. w. und sichert
 bei solider Arbeit billige Preisrechnung
 zu.
Christian Holpp, Glasermeister.
 Im Hause des Herrn Weiz, Kaminseger,
 Obere Thorstraße.

Loesslund's Malz-Extract,
 bei der Pariser Weltausstellung preisgekrönt, ist das wirksamste
 Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden. Zu haben in allen Apotheken

Liebig's Fleisch-Extract aus Süd-Amerika
(Fray-Bentos)

der Liebig's Fleisch-Extract Compagnie, London.
 Grosse Ersparniss für Haushaltungen.
 Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu 1 Drittel des Preises erjenigen aus
 frischem Fleisch.
 Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
 Stärkung für Schwache und Kranke.

Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 u. Havrer
Ausstellung 1868.
 Nur acht, wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren
Professoren Baron J. von Liebig und Dr. M. von Pettenkofer versehen
Detail-Preise für ganz Deutschland.

1 engl. Pfd. Topf à fl. 5. 33 kr. 1/2 engl. Pfd. Topf à fl. 2. 54 kr. 1/4 engl. Pfd. Topf à fl. 1. 36 kr. 1/8 engl. Pfd. Topf à fl. —. 54 kr.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmart
 am 29. Juli 1869.

Getreide- Gattung.	Voriger Woch.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. fl. fr.	Bemerkungen	
					fl.	fr.
Winkel.	6	40	6	166	56	
Haber.	4	65	7	285	55	
Es gestatten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:						
Gerde- Gattung.	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
Rennen	5 45	4 2	4 20	4 20	4 20	4 20
Winkel	4 10	4 6	4 23	4 12	4 4	4 20
Haber	4 26	4 4	4 23	4 12	4 4	4 20
Gewicht						
Einform						
Gerste						
Mischl.						
Woggen						
Waggen						
Ackerbohnen						
Erbsen						
Winsen						
Welschform						
Wicken						
Karoffeln						
1 Pfd. Butter						
1 Wb. Stroh						
1 Str. Heu						